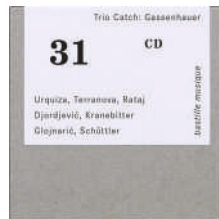


Gassenhauer und Folterklänge

Neue Kammermusik am Rande von Wirklichkeit und Kunst

Eine geist- und erfindungsreiche, manchmal auch ironisch-gebrochene Auseinandersetzung mit der Kunst- und Musikgeschichte ist ein Markenzeichen des Pianisten und Komponisten **Steffen Schleiermacher**. Das unterstreicht auch diese hervorragende Aufnahme mit Stücken für zwei Klaviere: Steilvorlagen für die Energie des GrauSchumacher Klavierduos. Oft wird da auf Malerei Bezug genommen, aber nicht als „Vertonung“ konkreter Bildwerke, sondern im Sinne ästhetischer Anregungen und Geistesverwandtschaften zu Künstlern, die Schleiermacher ans Herz gewachsen sind. „Wundgestein“ (2013) ist eine Hommage an den DDR-Maler Gerhard Altenbourg. Schleiermacher übertrug die Technik des Farbholzschnittes in vier prägnant formulierte Sätze, die auf leichten Verschiebungen des Ähnlichen beruhen. Starke Kontraste von Linie und Fläche sind das Charakteristikum von „Zeichen und Klang – Hommage à Paul Klee“ (2005), die extreme Register ausreizt und mit barschen Klangsetzungen aufwartet. Die wie in Stein gemeißelte, skulpturale Gegenüberstellung von Klangextremen wird dann raumgreifend auf die Spitze getrieben im „Triptychon“ (2009/10), das Max Beckmann die Ehre erweist. Regelmäßig auftauchende „Vogelstimmen“ scheinen wie aus Klavierwerken Olivier Messiaens ausgeschnitten. Besondere Freude bereitet das Arrangement der Orchestersuite Nr. 3 „Kuhle Wampe“ (1931/2006). Was Schleiermacher hier mit Eislers orchestraler Vorlage macht, ist einfach brilliant, entwickelt einen hinreißenden rhythmischen Drive und steigert sich in den finalen „Fabriken“ zum polyphonen Tumult. Die Streichquartett-Trilogie „Passage“ (2011/14/18) von **Jason Eckardt** hat einen schaurigen Hintergrund: Sie the-



matisiert Praktiken der Folter, die auf Manipulationen der akustischen und visuellen Umgebung beruhen. Also werden die Klangattacken im ersten Teil „Subject“ live von einer entsprechenden Lichtchoreografie begleitet. Aber auch ohne das eindrucksvolle Zusammenwirken von Licht und Schall haben Eckardts Streicherklänge in der messerscharfen Darstellung des JACK Quartetts das Potenzial zum Schock. Sie vermitteln im Rahmen blockartiger Klangfelder Momente der Angst und des Traumas: Akkordschläge erscheinen wie Nadelstiche, Ausbrüche der Verzweiflung wechseln mit melancholisch fluoreszierender Agonie.

Die sirenenhaften Glissandofelder in „Testify“ dringen in schmerzhaft Frequenzbereiche vor. Die Begegnung mit der Musik Anton Weberns war nach eigenem Bekunden der Grund, dass der einstige Jazz- und Rockgitarrist Eckardt mit dem Komponieren anfang. Das Klavierquintett „pulse-echo“ (2013) ist der klingende Beweis dafür: Punktuelle Einzelsetzungen und deren Resonanzen vernetzen sich zu einem seriell anmutenden Pointilismus.

Das **Trio Catch** spielt seit einiger Zeit in geänderter Besetzung (der Klarinetist Martin Adámek hat das Gründungsmitglied Boglarca Perce ersetzt), die aktuelle Veröffentlichung wurde jedoch noch weitestgehend in der alten Formation eingespielt. Die Auftragskompositionen einer jüngeren Komponistengeneration vermitteln in ihrem Artikulationsreichtum oft den Eindruck, hier wäre ein ganzes Ensemble am Werk. So z. B. in Mikel Urquizas „Pièges de neige“, das das genaue Gegenteil von farbloser Monochromie verkörpert: Es ist ein farbtintensiver Klangdschungel aus flüchtigen Gesten, die oft ausgesprochen schrille Töne und grelle Nuancen ausprägen, Andeutungen un-

definierbarer Tierlaute inklusive. Eine denkbar fragile, dünnhäutige Klangtextur aus tonlosen Luftgeräuschen knüpft Daniela Terranova in „flowers endlessly open“, eine kontemplative Naturevolution, die oft nur wie ein Hauch auf den Plan tritt. Ähnlich flächig startet das Klangkontinuum von Jakub Rataj mit dem verstiegenen Namen „IOI – Interludium. Origin's Ichor“, dessen zeitlupehafte Veränderungen und schnarrende Bordune von kurzen Motivexplosionen belebt werden. Ganz der Düsternis und Melancholie hingegeben ist Milica Djordjevic's „Pod vodom raskrca snova“, das mit einer verdüsterten Klaviereinleitung aus der Tiefe kommt, um nach plötzlichen Ausbrüchen der Hysterie noch tiefer darin zu versinken. Hypernervöse Klangstrudel, die am Ende zusehends fragmentiert werden, setzt Matthias Kranebitter in „whirl & pendulum“ in Bewegung. Sara Glojnaric verstrickt das Trio Catch in „sugarcoating #2“ (2017) in rhythmische Zuckungen aus schräg zusammengebauten Klangmodulen, deren Wiederholungsschleifen schließlich elektronischen Deformationen ausgeliefert werden. Gänzlich in eine fremde und seltsame Welt entführt uns Mart*in Schüttler in „low poly rose“: eine schräge Hybris aus ungemütlichen Klavierattacken und Gleitklängen wie aus alten Sci-Fi-Filmen. Und er hat am Ende noch eine Überraschung parat: Das Stück soll zum Schluss die letzten Takte aus der (in einem Konzertprogramm) zuvor erklangenen Komposition zitieren, in halber Geschwindigkeit. Das bedeutet in diesem Fall einen Ausschnitt aus Beethovens „Gassenhauertrio“ op. 11. Dirk Wieschollek

Schleiermacher: Works for two Pianos; GrauSchumacher Piano Duo (2022); Neos

Eckhardt: Passage; JACK Quartet, Jason Hardink (2018/21); Kairos

Gassenhauer. Werke von Urquiza, Terranova, Rataj, Djordjevic, Kranebitter, Glojnaric, Schüttler (2021/23); bastille musique